Dezember-Heft 1890.

Monatsschrift

für die

Literatur und Wissenschaft

des Judenthums.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten

von

ARTHUR S. WEISSMANN.

X. HEFT.

Mit einer hebräischen Beilage.

Zweiter Jahrgang.

Jahres-Abonnement fl. 6 ö. W. — 10 Mk. — 12 Frcs

REDACTION:

Wien, IX. Bezirk, Grünethorgasse 31.

Selbstverlag.

Druck von ADOLF ALKALAY, Pressburg.

LEO BAECK
INSTITUTE
NEW YORK

Inhaltsverzeichniss.

	Seite.
Das Buch Judith, von Arthur S. Weissmann. — — — — —	289
Heidenthum und Kabbala, von Dr. Rubin — — — — —	297
Bibl.-rabb. Speisegesetze — — — — — — — — — —	307
Nekrolog (Dr. M. Joel)— — — — — — — — — —	317
Recensionen— — — — — — — — — — — —	318

Zuschriften und sonstige Werthsendungen bitten wir nur unter Adresse: „Arthur Weissmann, Wien, IX., Grünethorgasse 31“ zu schicken.

Das Buch Judith.

Von Arthur S. Weissmann.

(Schluss.)

6) Dass der Urtext in Cap. 9, V. 2, welcher bei den LXX ελυμήναντε μητέρα ausgedrückt ist, nicht so gelautet haben kann, steht für Jeden, der ein ausgebildetes Gefühl im Hebräischen hat, fest; פתח רחמה (Fritzsche) kann kein Ausdruck für „entjungfern“ sein; überall ist es blos Gegensatz von סגר רחם Sterilität. פתח אזורה hätte wieder kaum zu einer solchen Uebersetzung veranlassen können. Die Vermuthung liegt nahe, dass es im Urtexte hiess וית פתהיה עירה „er entblösste ihre Scham“ wie Jes. 3, 17. פתהן יערה. Der Syrer hat daher dafür סערא das Haar, denn der Name scheint daher zu stammen, dass die Schamgegend mit Haar eingedeckt ist. Wer also eine Frau entjungfert, der löst ihr Haar auf.*) Ob פת Haar (wie Hieronysmus zu Jes. 3, 17 und R'Abraham bei Kimchi. Siehe Gesenius zur Stelle) von פאת ראש herzuleiten ist, können wir nicht entscheiden, wir finden auch דלת ראש (Hohl. 7, 6) für Haar und דלתי בטני (Hiob 3, 10), שער Pforte und שער Haar. Dasselbe Bewandtniss mag es auch mit פתה und פתח haben. Talmud Kethuboth 9 mag es vielleicht פתה פתוח מצאתי st. פתח פתוח gelautet haben. Das rabb. שער באשה ערוה gewinnt erst dadurch an Sinn. Aus purem Euphemismus hat hier der gr. Vertent metera רחם st. פתה gegeben. Das רחם auf die Scham übertragen sein mag, wie Richter 5, 30 ersehen lässt, beweist noch nicht für den Zusammenhang mit פתח.

*) Vergl. Ez. 16, 7.

7) Das. V. 3. Hier sind die Exegeten in wahrhafter Verzweiflung. Sie wissen eben nicht, wie sie sich στρωμνη zurechtlegen sollen: „welches Bett sich schämte der Täuschung“. Das Bett personificiren und zum Mitwisser machen, ist unerhört. Uns will es bedünken, der ursprüngliche Text hat gelautet וְחַלאו שִׁוְוָיהָ במעלהון d. h. „sie entweiheten ihr Bett, indem sie es bestiegen“. Wer wird hier nicht an das אז חלל יצועי עלה (1. Mos. 49, 4) erinnert? Nun hat der Uebersetzer der mehr Vertrautheit mit dem Hebräischen als mit dem Aramäischen bekundet וכלמו=וחלאו und במעלהון in welchem עלה Wurzel und במ Hilfslaute sind, für במעלהון vom Radix מעל Untreue, Täuschung genommen, und so entstand die Täuschung.

8) Cap. XVI., V. 9. „Ihre Sohlen rissen seine Augen hin“. Wenn die in ihrer Putz- und Gefallsucht alten Hebräerinen eine besondere Sorgfalt auf ihre Fussbekleidung verwendeten, so war es sicher nicht bei den Sohlen der Fall. Hier ist von Zweien eins möglich, entweder Judith hat sich auf den Kopf gestellt, oder der Uebersetzer ist auf den Kopf gefallen. Letzteres war auch wirklich der Fall. Der Text hatte סנדלכין Sandaresen, also die Edelsteine der Judith rissen die Augen des Holofernes hin, der Vertent aber, wie bemerkt im Aramäischen nicht besonders bewandet, hielt es für סנדל σάδαλον.

9) Das. V. 12. „Die Söhne junger Mädchen durchbohrten sie“. Hier hat der Uebersetzer das Höchste geleistet, was nur ein Unfähiger leisten kann. Junge Mädchen sollten Söhne haben und noch dazu solche, die den Spiess führen und tüchtig zustossen können!? Man überrede uns nicht jung, stehe für Schwach und Mädchen für Frauen. Ein solcher Tropus hat keine Berechtigung[2]). Wir haben aber gezeigt, dass der Ort, in welchem sich die Begebenheit abspielte בתול=בתואל hiess. In der nächsten Nähe von בתול war aber eine Stadt die das Buch der Chronik 4, 29 תולד nennt. Im ursprünglichen Text war somit zu lesen ובנוהי דתולד ובתול דקרון „die Tolider und Bethuliten (d. h. die Inwohner dieser Städte) durchbohrten sie“, der Uebersetzer nahm Alles

wörtlich und übersetzte: „die Söhne (ובנוהי) die geboren wurden (דתולד) und von Jungfrauen (ובתול) durchbohrten sie".

Wir glauben den Beweis erbracht zu haben, dass das Buch ursprünglich im aramäischen Idiom verfasst wurde.

V. Gründe der Nichtkanonisirung des Buches.

Warum hat die Synagoge dieses Buch abgewiesen und es unter den heiligen Schriften nicht aufnehmen wollen? Wir glauben verschiedene Ursachen wirkten dagegen, von denen jedoch folgender Umstand ausschlaggebend war. Judith stammte vom Geschlechte Simeon ab und dieser Stamm scheint unter dem Banne gestanden zu haben; auf ihm lastete ein mehr als tausendjähriger Fluch. Schon Jacob verfluchte dessen Stammhalter, weil auch er in seinem Aufbrausen „den Mann erwürgt und den Stier gelähmt habe" (Mos. 49, 6). Wir vermuthen, dass der Text hier absichtlich entstellt wurde und mag ursprünglich (עקרו חמור[2] כי באפם הרגו אנשי שכם וברצונם[1] gelautet haben mag. Was hier als Muthwille und fluchwürdig bezeichnet wird, rühmt Judith als Grossthat. Simeon scheint aber den Unwillen seines Vaters in einer Weise provocirt zu haben, dass dieser ihn nicht mehr beim Namen hat nennen mögen, sondern mit dem brandmarkenden אחר „ein Anderer" bezeichnete (Das. 43, 14).[3]) Moses segnete vor seiner Verklärung alle Stämme Israels mit Ausnahme des Stammes Simeon. Und das Deboralied welches für einem Jeden der Stämme[4]) Worte des Lobes und der Aufmunterung hatte, fand keines

---

[1]) רצון heisst auch Muthwille. Und der Psalmist 30, 6 hat das Hiergesagte im Sinne von unbeschränkten Willen auf Gott angewendet. Graetz der hier für ברצונו בחרינו vorschlägt zu lesen, hat kein Verständniss für die Schönheit der Hebräischen Sprache.

[2]) חמור ist Personname (Gen. 34, 2 f.) Thiere durften nach Ex. 34, 19 entmannt werden. Diese Bedeutung hat dort תְּזַכֶּר.

[3]) Dasselbe mag bei seinem jüngeren Bruder Levi »der Angeschlossene« der Fall gewesen zu sein. Sein ursprünglicher Name aber war deshalb schon früh der Vergessenheit heimgefallen. Levi bezeichnet einen Stand zwischen Sklaven und freie Bürger.

[4]) Für גלעד (Ri. 5, 17) hat die Septuag. גד.

für Simeon und schwieg ihn einfach todt[1]). Ja selbst das Buch Judith, welches den Stammbaum seiner Heldin bis auf Salamiel, des Sohnes Zarasadais, des Sohnes Israel zurückführt übergeht hier das Mittelglied Simeon (Jud. 8, 1). Und welche Schmach wurde nicht in der Bibel auf diesen Stamm gehäuft. Der erste Fürst dieses Stammes musste es auch sein, der nach der Offenbarung am Sinai eine Schandthat sich zu Schulden kommen liess ; er wurde von Pinechas in einem Midjanitischen Zelte überrascht und gelyncht, wodurch sich dieser den Namen „Rächer“ erwarb, und von Jehova ewiges, d. h. erbliches Priesterthum zugesichert erhalten. Ja der Stamm Simeon wurde wie es scheint von den andern Stämmen Israels gemeinsam in einer Weise von oben herab behandelt, dass viele aus Kränkung und Zurücksetzung nicht anders konnten, als ein Land zu verlassen, zu dessen Eroberung sie gleich wie die andere Stämme beigetragen und in dem sie so stiefmütterlich behandelt wurden. (I. Chr. 4, 38—43). Nach dem von der Chronik uns erhaltenen Berichte sollen wohl blos 500 Simeoniten nach dem Lande Seir ausgewan-

---

1) Hier ist dasselbe beim Stamme Levi der Fall, denn auch diesen Stamm traf der Fluch Jacobs (Gen. 49, 5—7). Ihnen wurde kein Grundbesitz eingeräumt, sondern ursprünglich den Priestern wie früher die Gibeaniten (Jos. 9, 27), als Eigenthum zugetheilt (Num. 18, 6). Sie haben sich in ihrem Schicksale gefügt, und sind später zu Ehren gekommen ; der frühere dienende Stand (נתנים Num. 8, 16) warf sich später zum Herrn des Gotteshauses auf. Mit ihnen mögen sich auch die (נתינים I Chr. 9, 2) Gibeaniten verschmolzen haben. In wieweit die Letztern den israel. Cultus beeinflusst haben, lässt sich kaum absehen. Moses war sicher kein Levite, wäre er selbst ein solcher, konnte es unmöglich heissen : »ist nicht Aaron dein Bruder der Levite« (Ex. 4, 14). Moses kann wohl ein Bruder des Aaron aber nur mütterlicherseits gewesen sein. Schon das וילך איש מבית לוי »Und es ging ein Mann vom Hause Levis« (das. 2), ist sehr verdächtig. Es ist unverkennbar, dass die später zur Geltung gekommenen Leviten-Priester, sich der Verwandtschaft des Moses haben rühmen wollen. Allein Moses stammte dem edlen Stamme Joseph ab, was unverkennbar im Segen Jacobs (Gen. 49, 24) uns entgegenleuchtet. Das sinnlose משם רעה אבן ישראל ist aufzulösen in משה רעה את בני ישראל. Und nur die, die mit der schlimmsten Blindheit behaftet sind, nämlich die nicht sehen wollen, werden hier zu Deuteleien ihre Zuflucht nehmen.

dert sein. Es gewinnt aber den Anschein, das wieder Andere aus dem gleichen Grunde nach Arabien u. zw. nach Masse (Mekka?) und Duma (Mos. 25, 14) ausgewandert haben. Denn im Jesaia ist uns, wie schon von Anderen früher erkannt, ein Wehruf der ausgewanderten Simeoniten erhalten worden. Es scheint ihnen, wie vorauszusehen war, in der Fremde schlecht ergangen zu sein. Setzen wir das dunkele Orakel (Jes. 21, 11, 12) richtig משעיר, משא, דומה אלי קורא שמר מה מלילה? שמר מה מליל[1]? Von Seir, Massa Duma ertönt schmachtender Ruf: Wächter, wie stehts um die Nacht? Wächter wie stehts um die klägliche Nacht?[2]) Die Antwort, die ihnen auf ihren Ruf ertheilt wird, ist nicht viel verheissend, wenn nicht viel zu sehr frostig: „Der Wächter spricht: es kommt Morgen aber auch Nacht, wenn ihr sehr bittet, kehret zurück, kommt". Ob die Simeoniten auf diese frostige Erwiederung die Heimkehr bewerkstelligt haben, muss bei ihrem harten Wesen recht bezweifelt werden.

Sollte Judith's That allein genügt haben um den Stamm Simeon wieder zu rehabilitiren? zu Ansehen zu bringen? Der Verfasser des Buches stellt wohl der Judith auch im Zelte des Holofernes ein vorzügliches Wohlverhaltungszeugniss aus. Es ist uns aber nicht bekannt, ob er im Geruche der prophetischen Begabung stand, und wir nicht wissen können, ob er nicht bestochen von dem Erfolg der zwar rohen aber heroischen Handlung der Judith Vieles hat beschönigen wollen. Der 1000-jährige Fluch Simeons stand also der Kanonisirung dieses Buches im Wege. Aber wenn dies auch nicht ganz der Fall gewesen sein sollte, und das Buch Judith wirklich bei seinem Erscheinen im Tempelarchiv Aufnahme gefunden, wofür der Umstand zu sprechen scheint, dass die Alexandrinischen Juden es in ihrem Kanon aufge-

---

1) משא und דומה sind Namen von Distrikte und werden Mos. 15, 14 neben einander genannt, ihnen vorangeht משמע, es ist daher zu vermuthen, dass auch in Jes. משמע, st. משעיר zu lesen sei, und dies umsomehr, als dort von Arabien die Rede ist. Auch אריה das. V. 8 ist sicher aus אויה verschrieben. Ueber den Wechsel von ר und ו siehe I. Jhrg. S. 80 146.

2) Wortspiel von יליל und ליל.

nommen haben, so mag es wieder in der Makkabäerzeit, in der man gegen das zwar schwache, aber doch die Männer überwältigende Geschlecht einen ausserordentlichen Argwohn fasste, dass man sich sogar soweit verstieg, zu verwarnen, selbst mit seinem eigenen Weibe eine rege Unterhaltung zu pflegen (Pirké Aboth 1, 5), abgewiesen worden sein, wie es bei vielen andern Büchern der Fall war. Frühere Beschlüsse wurden umgestossen, was wir zu beweisen noch Gelegenheit haben werden*).

VI. Die Tendenz des Buches.

Wir widmen das Schlusswort der Tendenz des Buches: So lange der verheissene Messias der Zukunft, die Aufklärung und Erleuchtung für Herz uud Geist der gesammten Menschheit, noch nicht gekommen ist, ist es gut in die langvergangene Vergangenheit zurüzuschauen. Weil die damalige Denkunsweise gut geeignet ist, Streiflichter auf unsere Zeit zu werfen. Und die ausgeprägte Tendenz des Buches Judith eignet sich mehr als andere nachexilische Bücher dazu. Denn bei einem geschichtlichen Buche kommt es neben der Schilderung der thatsächlichen Geschichtlichkeit auch auf die Darstellung der Nebenumstände an, weil nicht allein w a s sondern auch w i e berichtet wird, das Wesentliche des Ganzen ausmacht. Das W a s ist dann die Geschichte, das W i e aber die Tendenz — wohl des Geschichtschreibers, worin aber besonders bei biblischen Büchern die Denkungsweise der Zeit sich treu abspiegelt. Und wie gesagt, eine solche Tendenz verfolgt eben unser Buch. Der Feind verlangte neben Wasser und Land auch göttliche Verehrung und das gab beim Hohen-Rath in Jerusalem den Ausschlag, sich gegen den Beherrscher aufzulehnen, ihm Widerstand zu leisten und nicht zu achten, dass sie dadurch ihr Leben und ihre staatliche Existenz in die Schanze schlagen. Nach dem Exil bis auf die Zeiten der Makkabäer, wo sie der Erfolg berauschte, geizten die Juden gar nicht nach politischer Selbstständigkeit. Sie haben es

*) Siehe hebr. Beilage zum Augustheft unserer Montsch. 1890.

längst erkannt, dass ihre Mission keineswegs die ist, Mehrer ihrer Reiches zu werden, ihre Grenzen hinauszurücken, sondern ihr Reich soll ein Reich des Geistes, oder wie man sich später mit vielen Pomp auszudrücken beliebte, ein Himmelsreich sein. Die Männer der grossen Synagoge haben in den Bausteinen, die die Mischnah uns erhalten, das den Namen „Buch der Entscheidungen“ ספר גזירתא geführt, und noch ange später bei den gesetzestreuen Zadukkäern allein massgebend war, gezeigt, dass sie die Bibel durch höhere Auffassung und veredelende Gesittung in Vielen übertroffen haben. Sie haben dadurch, dass sie eine Gebetordnung eingeführt, den Mittler oder den Priester unentbehrlich gemacht dem Altar die Hörner abgebrochen, und den götzendienerischen Opfercultus dem Untergange geweihet*). Aber der Zweck des Gebetes sollte nicht der sein, den weichherzigen, mitleidigen, gutmüthigen und für Schmeicheleien empfänglichen Gott umzustimmen oder ihn sich dadurch geneigt zu machen, sondern die Verinnerlichung. Der Mensch soll sich zu Gott orheben nicht aber Ihn zu sich herabziehen. Drei Kardinalverbrechen gibt es, erklärten sie, die auf das Allerstrengste gemieden werden müssen: Abgötterei (עבודה זרה) Unkeuschheit (גילוי עריות) und Blutvergiessen. (שפיכות דמים) Die Opferung Isaks, oder die Beschneidung wurde ihnen blos Symbol, dass der Jude bereit sein muss, dem Zwange zu widerstehen und eher sterben als übertreten. יהרג ואל יעבור Daher hier der freiwillige Entschluss der Uebermacht verzweifelten Widerstand zu leisten.

Eine weitere Tendenz ist unverkennbar; die Wortfüh-

---

*) Simon der Gerechte, der hundert Jahre später lebte, lehrte: auf drei Grundpfeiler ruhet die sittliche Weltordnung: auf dem göttlichen Gesetze, Gottesdienst und werkthätige Liebe. (Pirke Aboth 1, 2) Unter Gottesdienst (עבודה) verstand er den Opfercultus, er vermied aber sichtlich den Ausdruck »Opferung« קרבנות weil bei ihm nicht mehr das Opfern, sondern die Feierlichkeit dabei Hauptsache war. Das erinnert an Confucius, als einer seiner Gesinnungsgenossen das Opfern als veraltete Formalität abschaffen wollte, wehrte es ihm Confucius mit den Worten: du liebest das Schaf, ich liebe die Feierlichkeit.

rer und Retter des Volkes müssen erhaben über jedweden Verdacht, jedwede übele Nachrede sein, wie es Judith war, oder wie der Talmud es von dem Vorbeter (שלוח צבור) verlangt, „dass er schon in seiner Jugend, müsste gefolgt haben der Tugend, aber auch im Alter keiner Thorheit solle verfallen“. Sein Betragen muss ein stets gleich anständiges sein (שיהא פירקו נאה). Wir heben das besonders hervor, weil in unserer leider antisemitisch angehauchten Zeit uns viele Wortführer entstanden sind, von denen grade die Schlimmsten auch am lautesten sich als Volksretter geberden. Und in der Metropole Oesterreichs haben wir ein trauriges Beispiel. Ein Mann, der in kurzer Zeit schon aus der vierten Gemeinde wo er, dank der Protektion als Rabbiner fungirte, förmlich hinausgeprügelt wurde, ein Mann, der seine Lehrer mit Invektiven beschmissen und seine Wohlthäter mit schnödem Undank bezahlt; ein Mann endlich, von dem gesagt wurde, „dass man bei dessen Gewissenlosigkeit, dessen Gesinnungslosigkeit vergisst“ hat sich in Wien als Wortführer der Juden aufgeworfen und betreibt es so gewerbsmässig, dass es einem jeden Einsichtigen und weisen Beobachter mit Wehmuth erfüllen muss. Dass der Judenhass in Wien dadurch nur grossgezogen wurde und gezüchtet wird, ist leider Thatsache, wofür das Ueberhandnehmen des Antisemitismus hier mehr wie anderwärts einen sprechenden Beweis liefert.

* * *

Judith und Esther sind aber nicht die einzigen Frauen, die sich dadurch ausgezeichnet haben, dass sie in die Geschichte ihres Volkes mit Kraft und Muth eingegriffen. Schon beim Auszuge aus dem Egypterland spielte die würdige Schwester des Moses eine Hauptrolle. Bei jeder feierlichen Gelegenheit und sogar beim Tempelcultus rührten sie die grosse Trommel.*) Eine Dichterin und eine Richterin war Debora und war sie beseelt von Kriegsmuth, als dieser auch die Männer verlassen hatte. Von den jüdischen Frauen hebt die

*) S. Ps. 68, 26 st. בתוך muss es heissen בתוף.

Bibel schon zu jener Zeit rühmend hervor: „sie sind nicht wie die mizrischen; muthvoll sind sie“. (Ex. 1, 19).

An der Culturenentwicklung der Juden haben die Jüdinen gar oft thätigen und verdienstlichen Antheil genommen. Ihr Eingreifen war stets vom heilsamen Erfolg begleitet. Mögen sie auch jetzt in der schwerbedrängten Zeit und in Zukunft mit uns für die edelsten Güter der Menschen für Wahrheit, Sittlichkeit und Menschenliebe einstehen und der Sieg der guten Sache kann und wird nicht ausbleiben, ohne das Haupt des Feindes an das Stadtthor zu nageln, oder auch nur an die Wand zu drücken.

Heidenthum und Kabbala.

Von Dr. Rubin.

(Fortsetzung).

V.

Sexuelle Principien. = דכר ונוקבא

Die durch Geschlechtsunterschied und Begattung bedingte Fortpflanzung der Species im Thierreiche constatiren wir seit Linné ganz genau auch im Pflanzenreiche*), was man den polaren Gegensatz nennt. Dass dies auch im Mineralreiche der Fall ist, kann uns zwar die Empirie nicht augenscheinlich überzeugen, aber die Phantasie hat sich auch dieses hinzugedacht (Vgl. ספר יצירה und dessen Commentare über זכר ונקבה בעולם, עפר זכר ועפר נקבה) namentlich that dies die Alchymie. S. Steinheim erwähnt in seinem Werke die Behauptung eines berühmten Naturforschers, dass es im Universum zwei Elemente gibt, ein männliches, Andronium, und ein weibliches, Thelike; was übrigens die Phantasie des Alterthums bereits vorausgesetzt hat, wie Dupuis in

---

*) Merkwürdigerweise war dieses schon unseren alten Gelehrten des Talmud und der Midraschim, zumal bei der Palme, nicht unbekannt. Wir verweisen diesbezüglich auf בראשית רבה Cap. 41 über Palme und Zeder; ferner במדבר רבה Cap. 3 über Palme; dann תלמוד שבת p. 57 über Zeder; und schliesslich auf die älteren kabbalistischen Schriften wie זוהר (Abschn. ויחי) פרי זכר עושה פרי דא נוקבא u. A. m.

seiner oben angeführten Schrift „L'origine de tous les cultes“ (p. 49) berichtet: L'univers ou la grande cause, ainsi animé et intelligent, subdivisé en une foule de causes partielles également intelligentes, fut partagé aussi en deux grandes masses ou parties, l' une appelée la cause active, l'autre la cause passive, ou la partie mâle et la partie femelle, qui composèrent les grand Androgyne, dont les deux sexes étaient censés s'unir pour tout produire. Voilà un de grands mystères de l' ancienne théologie.“ Darauf scheint auch die Agada: כל מה שברא הקב"ה בעולמו זכר ונקבה und der Sohar: בשעתא דעתיקא קדישא בעא לאתקנא כלא בראם אתקיים בדכר ונוקבא wie der im ספר יצירה bei jedem Schöpfungsacte wiederkehrenden Passus: זכר ונקבה*) hinzudeuten, was die spätere Kabbala als zweifellos voraussetzt und ins Ungeheuerliche weiter ausdehnt.**)

Die von den Alten angenommenen vier Elemente: (im ספר יצירה durch אמ"ש ורוח bezeichnet) Feuer, Luft oder Licht, Wasser und Erde wurden daher in Mythologie und Mystik geschlechtlich betrachtet. Bei den Hindus hiess das Feuer männl. Aghni und weibl. Aghay. Ebenso in der Kabbala: אית אשא קדישא מנוקבה (Sohar zu בראשית) Bei den Persern hiess das heilige Feuer: Bab, was in der Zendsprache: Vater bedeutet, wurde aber unter Mitra auch weibl. aufgefasst. Das Wasser war bei den Indern (Ganges und Ganga) Egyptern und Persern bald männl. (wie im Sohar בראשית מים תבעה אש מים דא דכר) bald weibl. betrachtet; ebenso in der Kabbala: (משנת הסידים כה' צמצום vgl. מיין דוכרין ומין נוקבין) in der Agada: (בראשית רבה י"ג) המים העליונים זכרים והתחתונים נקבות

---

*) Vgl. die Commentare zum ספר יצירה wie ראב"ד Mischna 8. Abschn. 3 in seiner Ausführung: שכל הנמצאות זכר ונקבה לפי שכתר עליון ובת זוגו שהיא עטרת הם מקור לכל הנמצאים namentlich führt er dort als männlich und weiblich an: רוח מים אש שמים כוכבים ונפשות . . . וכלם בשם יה"ו בסוד אמ"ש . . . Wir kommen auf diese Einzelheiten im Verlaufe dieses Abschnittes ausführlich zurück.

**) Vgl. שפע טל Pf. 2 und ganz besonders Vital's עץ חיים im היכל הכתרים und שער המלכים die wahnwitzigsten Consequenzen dieser Theorie.

und אבן עזרא zur Genesis: והמים לשון רבים . . כי הם זכרים ונקבות Feuer und Wasser in ihrer Gegenseitigkeit betrachtet, wird bald das eine, bald das andere Element als das männl. oder weibl. Princip aufgefasst (S. weiter Abschn. Androgyn u. ספר יצירה sammt Commentaren an mehr. Stellen). Die Luft wird im ספר יצירה als זכר ונקבה bezeichnet, und das Licht war bei den Persern mystisch beiderlei Geschlechtes als Kinder der Nacht betrachtet (Vgl. Creuzer, a. a. O. II. S. 590.) Die Erde wird wie im ספר יצירה auch im מדרש als m. und w. gekennzeichnet: עפר זכר אדמה נקבה היוצר הזה מביא עפר זכר אדמה נקבה

Ein englischer Gelehrte Namens Fludd behauptet, dass es im menschlichen Gehirne eine männl. und eine weibl. Seite gebe (wie in der Kabbala מוחא דדוכרא ומוחא דנוקבא) aus deren Begattung die Gedanken (entia rantionis wie hebr. הרהורים Gedanken, von הרה schwangern hergeleitet wird) hervorgehen, was in der Kabbala*) mit der Sefira דעת von והארם ידע auf die mannigfachste Weise angedeutet wird, und auch anderwärts tritt die Verwandtschaft zwischen diesen beiden Begriffen hervor**)

Aber nicht allein die Erde, auch der Himmel soll geschlechtlich eingetheilt sein. Lucian in seiner Abhandlung über Astrologie berichtet, dass die Astrologen die Planeten in männl. und weibl. eintheilen. Ausführlicher und auch auf den Zodiakus anwendend wird diese Phantasma von den

---

*) Vgl. darüber ausführlich beim christ. Kabbalisten Molitor in seinem Buche »Philos. d. Gesch.« I. 5 430).

**) Nach Plato und Aristoteles (vgl. Plessing, zur Philos. der Altert. II. S. 1005) ist jeder logische Gedanke eine geistige Geburt. Auch sprachlich kommt diese Verwandtschaft zum Vorschein, wie im Deutschen: zeugen = bezeugen, lateinisch: testis = testari. hebräisch: ידע (vgl. שפע טל Pf. סוד אצילות), aramäisch: חכים (wie der תרגום ואדם חכים zum Vers והאדם ידע Aruch, daher heisst eine Geburtshelferin im Talmud: חכמה wie franz; Sage-femme, was der תרגום zu חיות הנה durch חכימין אינון wiedergibt und darum arabisch: חכים = Arzt, und so das Erkennen und Erzeugen in vielen alten Sprachen (vgl. darüber noch: Kanne, Pantheum, S. 44—49. Baur, Symbolik, II. S. 55 und Kabbala denudata I. S. 252—258 wie auch: רעיא מהימנא פ' תרומה).

kabbalistischen Commentatoren (wie ראב"ד u. A.) zum ספר יצירה (Abschn. 3 Misch. 5) dargestellt: יש סור זכר ונקבה בשנה שיחסו החוזים ו' מזלות לזכרים ו' מזלות לנקבות . . . וכן חלקו את ז' כוכבי לכת קצת לזכרים וקצת לנקבות . . . כי כל אלו הכוחות נשפעו לכוכבים ולמזלות . . . משם של ההויות Besonders wurden Sonne und Mond als Ehepaar*) im Zabäismus vergöttert. Die Sonne als Weltpriapos (daher sein Name בעל — Ehemann — bei den semitischen Völkern und bei den Griechen hiess der Sonnengott Apollo auch Abaus vom phönik. אב Vater) männlich zeugend (daher sein Name in der Bibel auch מֶלֶךְ oder מֹלֶךְ König) und der Mond**) als Erdenmutter (daher ihr Name bei den Phönikern בעלת im Buche Josua) weiblich empfangend (daher ihr Name in der Bibel auch מלכת השמים — „Königin des Himmels" wie in den Orpheischen Hymnen —). Dieses geschlechtliche Verhältniss von Sonne und Mond***) ist auch in der Kabbala be-

*) Bezüglich der heidnischen Mysterien dieses Ehepaares siehe Schwenk a. a. O. S. 192—198.

**) Ueber die Mysterien des Mondes bei den alten Heiden siehe Creuzer, Symbolik, IV. S. 298.

***) Harris u. A. behaupten, dass alle Nationen der Sonne das männliche und dem Monde das weibliche Geschlecht beilegten, was Max Müller in seiner Schrift »Die Wissenschaft der Sprache« in Abrede stellt, weil in vielen orientalischen und occidentalischen Sprachen, wie in der deutschen, die Sonne weiblich und der Mond männlich ist. In der That verhält sich der Mond bezüglich der Sonne (astronomisch) empfangend (passiv-weiblich) und hinsichtlich der Erde (physikalisch) spendend (activ-männlich) wesshalb der Mond als Gott bei den Lateinern sprachlich (wie im hebräischen: ירח und לבנה) bald männl. Lunus, bald weibl. Luna gebraucht war, und die Griechen dem Lunus auch den weibl. Namen Men und der Luna den männl. Namen Menion (das מני in Jesaias 65) beilegten, was anderseits auch bei der Sonne der Fall war, indem sie dieselbe (wie im Hebräischen שמש und חמה und selbst שמש bekanntlich זכר und נקבה gebraucht wird) als Gott bald männl. »Phöbos« bald weibl. »Pheba« nannten. Der Grund aller dieser Erscheinungen ist, dass Sonne und Mond (wie sonst auch andere Götter, s. weiter Abschn. אנדרוגינוס) hermaphroditisch verehrt wurden, so dass jedes dieser Gestirne zwei Naturen (דו פרצופים Androgyne) hatte, wesshalb der Mondesgott »Sin« bei den Assyriern und Babylonern, wie »Men« in Kleinasien als Androgyn abgebildet waren. Dieses heidnische Myste-

gründet, wie sich רבנו בחיי zum Abschn. וישב äussert: ונאצל כח הזכרות על החמה וכח הנקבות על הלבנה (s. Anm.) Besonders faselt die Kabbala über die Geheimnisse des Mondes (vgl. Kabbala denudata I. p. 160 und עץ חיים Abschn. היכל נוקבא und שער הירח) welcher unter seinen mannigfaltigen Namen (als Neumond: die Jungfer Bubaste, Artenus, Diana, und als Vollmond: die gebärende Mutter Mylitta, Isis, Kybele, Juno, Anaïtis u. s. w.) in der Mythologie der alten Heiden, auch den Namen (*אשירה in der Bibel hatte. Nun wird bekanntlich der Mond in der Kabbala durch die Sefira מלכות (wie in der Bibel מלכת השמים) vertreten. Darüber äussern sich Corduero in seinem פרדס רמונים (שער הכנוים Abschn. 1) מלכות נקראת אשרה בהיותה יונקת מן התפארת שהוא בעלה והוא אשור והיא אשירה (S. Anm.) בהיותו נקרא בבחינת אשר und Vital in seinem ליקוטי תורה wörtlich: "דע כי יש זכר ונוקבא בקליפה והם נקרא בעל ואשירה כמו שבקדושה הזכר הוא חסד כך הקליפה שהוא נקרא הבעל היו עושין אותו צורת שמש מכסף, וכשם שבקדושה הנוקבא ביחוד הגבורה כן בקליפה הנוקבא הנקרא אשירה היו עושין אותה צורת ירח מזהב וזהו אלהי כסף ואלהי זהב**).

---

rium hat auch in der Kabbala Eingang gefunden, nach des oben erwänten רבנו בחיי zu וישב (s. o. S. 51) eigenem Wortlaut: „ויאמר אלהים יהי אור ויהי אור שאין הכוונה שיהיו שני אומרים ממש רק שני כוחות היו בו האחד כח הזכרות והשני כח הנוקבה אבל אור הראשון לא היה אלא אחד והוא אחד כולל כח הזכרות וכח הנקבות ומן האור הזה נאצלו חמה ולבנה . . .". und im kabbal. Buch מאירת עינים Vorrede wird noch hinzugefügt: „כי ענין דו פרצופים באדם הראשון ושני המאורות הגדולים הכל ענין אחד".

*) Die Wurzel אשר oder עשר (davon עשתרות צאן und אשרה-Venus) bedeutet im Koptischen, Arabischen und anderen orientalischen Sprachen: geschlechtliche Verbindung und Begattung, daher der Name deren Gatte in phönikischen Inschriften אסר. bei den Assyriern אשור und bei den Egyptern Osiris (dessen weibliche Hälfte auch Athur) heisst; bei den Persern ist daraus der Name Isthar für Venus wie die biblische עשתרות Astarte entstanden.

**) Der rationalistische Kabbalist Jacob Emden in seiner Schrift לבאורה נראית knüpft daran folgende Casuistik: ציצים ופרחים Art זהב סתירה בין דברי המקובלים שמיחסים הזהב שהוא אדום לגבורה ודין כמש"ה מצפון זהב יאתה, והכסף שהוא לבן לחסד, ובין הטבעיים המיחסים הזהב לשמש זכר והכסף לירח הנקבה. . . כי לפד"ה הזכר הוא בעל חסד ורחמים

Und da, nach Philo und anderen jüdischen wie christlichen Allegoristen, die Stiftshütte*) dem himmlischen Heere oder eigentlich dem Universum (dem Makrokosmus wie dem Mikrokosmus) nachgebildet war, so waren auch in derselben beide Principien vertreten, wie dies Vital in seiner Schrift ליקוטי תורה zur Genesis mit dem einleitenden Satze: דע כי במשכן היו זכר ונקבה . . . ausführt.

Nun sollte aber nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige Welt wie Seelen, Engel und Dämone, geschlechtlich unterschieden sein. Nach Platon und der Kabbala sind die Seelen vor ihrem Eintritt in die menschlichen Körper schon geschlechtlich gekennzeichnet**) wie es im ספר יצירה heisst: בנפש זכר ונקבה (Vgl. das. Com. ראב"ד III. 8 und משנת חסידים im כסכת חוית הנשמות) und zwar rühren (nach זוהר פ' בשלח) die männlichen Seelen von der rechten, und die weiblichen von der linken Seite des שרש הנשמות her, was im Sohar unter: עלמא דדכורא ועלמא דנוקבא verstanden wird, (vgl. noch מערכת האלהות Abschn. 10); oder sind die Seelen daselbst paarweise hermaphroditisch vereint,***) und scheiden sich bei der Geburt, um sich später wieder zu vermählen (was vulgo durch den Spruch: „Die Ehen werden im Himmel geschlossen" will ausgedrückt werden): ת"ח כל נשמתין דעלמא

שמקורם מים, והנקבה בעלת דין ובנינה מגבורות שהם אש . . . ולפ"ד הטבעים הדבר בהפך גם בזה, הזכר כלו אש . . . ולהפך הנקבה חלושה . . . מיחסים ג"כ הטבעיים תגבורת המים והלחות ללבנה שהיא נקבה שמימית . . . Alle diese guten Männer hatten keine Ahnung, dass sie mit lauter mythologischem Zeug so salbungsvoll spielen!

*) Vgl. מדרש תדשא Abschn. 14 במדבר רבה Abschn. 2 כוזרי II. 25 über dieses Thema.

**) Menasse ben Israel in seinem Buche נשמת חיים zitirt daher den bizarren Ausspruch Platons in seinem sechsten Buche von den Religionen mit den Worten: הנשים מין כפני עצמן הן ולא ממין האדם שכן נפרדו כבר מצד הנשמות.

***) Bei Corduero (פרדם VIII. 22) שהנשמה ע"י היחוד והזיווג כמער איש ולויות כדרך חבור איש ואשתו.

(. . . כגוונין דכר ונוקבא ואינון דכר ונוקבא מחוברים כחדא . . .[1
ובד נשמתין נפקין דכר ונוקבא כחדא נפקא ולבתר כיון דנחתין מתפרשין
(Sohar Abschn. לך לך דא לסטריה ודא לסטריה והקב"ה מזווג לון . . .

Ebenso seien die Engel,[2]) die כרובים[3]) und die Dämone[4]) beiderlei Geschlechtes, immer auf die active und passive oder spendende und empfangende Seite des materiellen wie spirituellen Cosmus hindeutend.

Und da demnach unter den concreten Dingen nichts neutri generis gibt, sondern Alles und Jedes sein Geschlecht hat, so muss dies auch bei abstracten Begriffen der Fall sein, wie oben bereits angedeutet wurde. Die Pythagoräer[5]) theilten die Zahlen in männliche (ungerade) und weibliche (gerade) ein, welche Letztere die Mutter und auch die Zahl der Vermählung genannt wird. Auch Macrobius in seinem Buche „Commentarium etc." wie Vincent erwähnen männl. und weibl. Zahlen. Die Kabbalisten finden im Alphabeth männl. und weibl. Buchstaben, wie es im Sohar zum hohen Liede heisst: אתוון עילאין רברבין. . . לגבי דכר אתוון תתאין זעירין . . . לגבי נוקבא . . . (Vgl. darüber ausführlich פרדס רמונים v. Corduero שער הצירוף Abschn. 6 und Com. Elias Wilna zum ספר יצירה ad vocem זכר ונקבה בנפש בעולם). Auch in den

---

1) Bei Corduero (das. שער הנשמה) כי נשמת הזכר ונשמת הנקבה הן מיוחדים ותאומים בעבור אחד . . . מפני שהן שתי כוחות שתי ספירות מתיחדות מכח הנקבה נמשכת נקבה ומכח הזכר נמשך זכר. »Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode!« (Shakespeare.)

2) Bei Corduero (פרדם VIII. 23): עד שנמצא היחוד והזיווג אפילו במלאכין דשבינתא דמתיחדין במלאכין דקוב"ה . . . שאלו זכרים ואלו נקבות.

3) Anknüpfend an den räthselhaften Vers: כמער איש ולויות im Sinne der Kabbalisten (Vgl. Com, ראב"ד u. A. zum ספר יצירה ad vocem ברית המעור und hier weiter Cap. Phallus.)

4) In der talm. Agada (Gitin 68) wie in der Zendavesta die Darvas unter männl. und weibl. Namen angeführt.

5) Die oben genannte Tetraktys oder die in ihren Momenten entwickelte Zehn führte die Pythagoräer zur Aufstellung der Grund-Elemente der Dinge in folgenden zehn Gegensätzen:

1. Grenze und Unendliches. 2. Ungerades und Gerades. 3. Einheit und Vielheit. 4. Rechts und Links. 5. Männliches und Weibliches. 6. Ruhendes und Bewegtes. 7. Gerades und Krummes. 8. Licht und Finsternis. 9. Gutes und Böses. 10. Quadrat und Parallelogram.

religiösen Satzungen gibt es im Sinne der Kabbala männliche und weibliche Gebote.*)

Diese Principien des männlich-activen und weiblich-passiven Geschlechtes müssen in den schaffenden Naturkräften, den mythologischen Göttern und kabbalistischen ספירות, par Excellence obwalten. Jedem der Götter wurde in den Mythen aller Völker eine weibliche Ehehälfte beigegeben. In der indisch-vedischen Mythologie hatte der Urgott Brahm-Athma (Weltseele) drei Gattinnen: Aditi (Tag), Diti (Nacht) und Maja (Universum) Mutter und zugleich Gattin (s. weiter über dieses Mysterium) der Drillinge (Trimurti): Brahma (dessen weibliche Hälfte Mutter Maja unter dem Namen Sarathvathi), Wischna (weibl. Seite Lakchmi) und Shiva (weibl. Parwathi). Auch Indra (Sonne) hatte seine Gattin Indrani, Schrirma seine Sida (fruchtbarer Boden) u. s. w. Bei den Egyptern die Götterpaare: Amon (Urlicht) und Athar (Urnacht), Pthah Mann und Weib, Osiris und Isis u. s. w. Bei den Chaldäern und Assyriern hatte Anu (Zeitbeherrscher) seine Anath, Nuha (Seelenspender) seine Damkina, Bel (Weltenschöpfer) seine Belith (Fruchtbarkeit) und s. w. Bei den Griechen war das oberste Götterpaar: Chaos (Lichtquell) und Achle (Finsternis, analog dem Ausdruck des Sohar zur Genesis: דכורא באור ונוקבא בחשוכא), dann das Paar der Oraniden: Uranos (Himmel) und Gea (Erde) und der Kroniden: Kronos und Kybele oder Saturnos und Rhea u. s. w. — Die ספירות (Aeonen) der Gnostiker sind alle männl. und weibl. Ebenso sind die ספירות in der Kabbala, wie bereits oben erwähnt, männl. und weibl. (Diesem Mysterium ist die kabbal. Schrift אדרא זוטא ganz besonders gewidmet) nach obgenannter Eintheilung: Das milde männlich-active Princip rechts oder

*) Bei Corduero (פרדס VII. 3.) שתפלה של ראש הזכר והנקבה המתיחסת אליו היא תפילה של יד . . . וכן אתרוג עם מינים שבלולב und im ספר המשקל Abth. סוד הנשמה Abschn. 2 von Moses de Lyon: ענין השבת תמצא פעם לשון זכר ופעם לשון נקבה בענין סוד התורה וכל המצוות נכללות בזכור ושמור זכור לזכר ושמור לנקבה. und im אור השכל von Abulefia: סוד כל המצוות הוא באבא ואמא או דם ודיו, דם ודיו בגימ' אבי ואמי ובגימ' אדם וחוה.

oben, und das strenge weiblich-passive Princip links oder unten*) woraus sich folgende drei Götterpaare ergeben: חכמה männl. und בינה weibl. חסד männl. und גבורה weibl. (auch רחמים und נצח männl. und הוד weibl. (דין

Darum finden wir in den mystischen Cosmogonien eine productive männliche und eine receptive weibliche Gottheit wie Vater und Mutter einander gegenüber stehen. In den Vedas heisst der Weltenschöpfer Savitri d. h. der zeugende Vater. Bei dem Phönikier Sanchuniathon heisst das Paar schaffender Naturkräfte: Genos und Genea, bei den Kartagern: Tolad und Tolath (תולד und תולת) bei den Babylonern: (vgl. Münter über die Religion der Babylonier) בעל und בעלתא. Die Chinesen tradiren, dass zwei göttliche Kräfte die Welt erschaffen haben, eine männliche Namens In (vom indischen Yoni) und eine weibliche Namens Yang (vom indischen Ganges herstammend**). Im Parsismus hiess, wie erwähnt, das heilige, Welt erschaffende Feuer: Bab, welches Wort in der Zendsprache Vater bedeutet. Origenes berichtet im Namen des Diodoros und Aristoxenos, dass der chaldäische Weise Charatas den Pythagoras gelehrt habe: zwei waren die schöpferischen Elemente des Universum, Vater und Mutter, Licht und Finsternis, und von diesen zweien männl. und weibl. Elementen wurde die Welt in musikalischer Harmonie erschaffen. Vom aramäischen Philosophen Damascius wird eine alte Tradition erwähnt, dass Apason das männl. und Toth das weibl. auch Mutter der Göttter genannte Element die

---

*) Nach dem Wortlaut des Corduero: כי לעולם הזכר עליון משפיע רחמים והנקבה תחתון מושפע דין ודברים אלה אחוזים זה בזה ר"ל א' זכר או נקבה ב' דין או רחמים ג' עליון או תחתון ד' משפיע או מושפע (פרדס XVI. 3) Dieser Sinn von משפיע ומקבל mittheilend und empfangend, ist der einzige rationalistische Schlüssel zu den sexuellen Metaphern in Mythologie und Kabbala.

**) Ein altes chinesisches Buch Y-King (Buch der Principien) hat eine Tafel mit symbolischen Zeichen und Linien, unter welchen sich zwei Grundfiguren geltend machen: ein horizontaler (Yang) und ein entzwei gebrochener Strich. Jenes bedeutet das Vollkommene, den Vater, die Einheit; dieser das Unvollkommene, das Weibliche, die Negation.

zwei schöpferischen Hauptkräfte waren. Platon nannte die Materie das Weib und die From den Mann (Vgl. אבן עזרא zu תצוה) und die Neuplatoniker liessen die Welt durch den Logus (Verstand) als Vater und die Sophia (Weisheit) als Mutter (die kabbal. חכמה und בינה) entstehen. Dahez stellt die Kabbala den Grundsatz auf שבל האצילות צריך זכר ונקבה zur Weltschöpfung gehören beide Principien*) פרדס VIII. 17 — und diese zwei Principien sind eben die erwähnten neuplatonischen Logos und Sophia unter den Namen חכמה und בינה. Die erste Sefira כתר nahm, sich entfaltend, eine doppelte Richtung. Es emanirten aus ihr zwei entgegengesetzte Principien, ein männliches (spendendes משפיע) und ein weibliches (empfangendes, מקבל) Ersteres ist die Sefira חכמה auch אבא Vater genannt und Weltschöpfer vermittelst der נתיבות החכמה ל״ב nach dem ספר יצירה. Letzteres ist die Sefira בינה auch Mutter אמא genannt, כי אם לבינה תקרא (Vgl. Sohar, Th. III. Bl. 290), wie die זוטא אדרא zum Abschn. האזינו sich ausdrückt: חכמה אב לאבהן האי אב נפיק מעתיקא קדישא דכתיב והחכמה מאין תמצא והאי חכמה אתפשוט ואפיק מינה בינה ואשתכח דדכר ונוקבא הוא und beim christlichen Kabbalisten Molitor: Chochma ist Abba (der Vater) der Anfang von Allem war in ihm, Bina ist Ima (die Mutter) von Chochma werden alle Kinder in sie gegeben. (Philosophie der Geschichte, Th. II. S. 244). Vital in seiner Schrift ליקוטי תורה zur Genesis gibt diesem Mysterium noch eine andere Wendung mit den Worten: כי הויה רומז לאבא ואלהים היא אמא את השמים ואת הארץ זכר ונקבה דבריאה und wieder eine andere ראב״ד Com. zum ספר יצירה III. 8: שכל הנמצאות זכר ונקבה לפי שכתר עליון ובת זוגו שהיא עטרת הם מקור לכל הנמצאים.

Die Mystik blieb bei all dieser Verallgemeinerung der Geschlechtsprincipien nicht stehen; sie nimmt eine hermaphroditische Vereinigung derselben in der höchsten Gottheit in Potentur an. Wir werden dieses wunderliche Dogma im nächstfolgenden Abschnitte einer näheren Betrachtung unterziehen.

*) Dunkeler mystisch drückt sich darüber Jehuda החייט im מערכת האלהות Abschn. 6 folgendermassen aus: ודע כי עיקר הפועלים הם הדו פרצופים ואלה הם שדים ורחם אב ואם איש ואשה אדם וחוה חתן וכלה מלך ומלכה הוא והיא. (Fortsetzung folgt).

Bibl.-rabb. Speisegesetze.

II.

בשר בחלב Fleisch in (mit) Milch.

(Historischer Gesichtspunkt).

(Fortsetzung.)

Nachtalmudische Zeit.

Und nun noch eine kleine Nachlese aus der nachtalmudischen Zeit. Hat man gegen das obenerwähnte Verbot dennoch einen Teig mit Milch geknetet, so darf (aus übergrosser Aengstlichkeit) das Gebäck (nach Joreh Deah 97) auch ohne Fleisch nicht gegessen werden, weil es vielleicht doch dahin kommen könnte, dass man ein solches Gebäck einmal aus Versehen mit Fleisch geniesse. אין לשין עיסה בחלב ואם לש כל הפת אסור אפילו לאכלו לבדו. . . . .

Philo ruft aus: „Wenn du schon durchaus zur Befriedigung deiner Essgier Fleisch in Milch bereitest, muss es denn noch auch in der Milch der eigenen Mutter geschehen?!“ Wir fragen umgekehrt, da nach Auffassuug so vieler anerkannter, hervorragender Schrifterklärer hier ein Gesetz zum Schutz des jungen Thieres, eder zur Abmahnung von Völlerei vorliegt, oder von der rechten Art der Darbringung eines Opfers die Rede ist, warum begnügt sich der Talmudismus nicht mit der Handhabung dieser Vorschrift, wie es die Schrift so stricte präcisirt, nämlich „ein Zicklein (junges Thier) nur in der Milch der eigenen Mutter“, wenn anders jene Auffassung „ein Lämmchen an der Muttermilch oder Mutterbrust“ nicht vorgezogen wird; warum soll noch jede Art Fleisch mit irgend welcher Milch verpönt sein, wodurch der Geist, das eigentliche ethische Wesen, das versittigende Moment dieses Gebotes ganz verwischt, die Vorschrift zu einer Art unverstandenem despotischen Ukase umgeprägt und herabgewürdigt wird?!*)

*) Wäre aber auch hier mit Maim. eine prohibitive Vorschrift gegen sabäische Superstition beabsichtigt — und fast könnte man vermuthen, dass der Talmud, wenn auch kein klares Bewusstsein (meint er ja בב״ח חידוש הוא), aber doch eine dunkle Ahnung hiervon hatte und eben deswegen unser Verbot so sehr ausgedehnt und umzäunt, und weil jene Opferinstitution im Kochen des Böckleins (des jungen Thieres) in

Wir haben bereits oben angeführt, dass nach dem Mischnalehrer R. Josse dem Galiläer Vogelfleisch in das fragliche bibl. Verbot nicht mit inbegriffen ist, er behauptet sogar, dass dies nicht einmal rabbinisch מדברי סופרים verpönt ist, und er hat dieser Ansicht in seinem Wohnort praktische Folgen verschafft. Chul. 116 a ר׳ יוסי הגלילי סבר אפי׳ מדרבנן נמי לא אסור. Warum stehen doch die heutigen akademisch gebildeten Theologen bezüglich des Muthes einer Meinung zurück gegen einen Rabbiner des 17. Jahrhunderts, der ihnen an talmudischer Gelehrsamkeit wahrlich nicht nachstand, und der laute Klage führte über die so ganz und gar ungerechtfertigte, bis zur Entstellung getrübte Satzung, bis zu zweierlei Geschirr, Löffeln, Gabeln und Messern, wodurch jüdisches Vermögen unnütz vergeudet wird. Welche Verkehrtheit! fügt er noch hinzu, Milchspeisen nach Fleischgenuss sind nicht, Fleisch

---

der Muttermilch bestand, die Behauptung aufgestellt habe דרך בישול (דוקא) אסרה תורה (siehe oben) — so ist doch für unsere Zeit auch die leiseste Befürchtung dieser Art von Abgötterei geschwunden, und wäre doch unter dieser Voraussetzung zumal alle Uebertreibung vollends gegenstandslos geworden. Die heil. Schrift sagt ausdrücklich ושם אלהים אחרים לא תזכירו — wird aber diese Vorschrift in der Gegenwart von den scrupulösesten Israeliten, von den strengsten Hyperorthodoxen befolgt? Scheut man sich etwa die Namen Jupiter oder Saturn auszusprechen? Es ist nämlich für unsern religiösen Glauben nichts davon zu befürchten. Nun denn, wir und auch die heutigen Nichtisraeliten kommen nicht auf den Gedanken ein Böcklein in der Muttermilch zu kochen, mit diesem Gemenge den Boden zu düngen, um hievon und nicht von ihrem Händefleiss und dem נותן גשם יורה ומלקוש בעתו — שבעות חקות קציר ישמר לנו Fruchtbarkeit und guten Bodenertrag zu erwarten. Wie unsere heutigen Conservativen sich längst von dem Verbot des סתם יינם losgesagt, dem doch noch eher die Befürchtung des biblischen Bedenkens 2 M. 34, 15 und 16 näher liegt וקרא לך ואכלת מזבחו ולקחת מבנותיו לבניך והזנו את בניך וגו׳ um wie viel mehr wäre, wenn Maimonides Hypothese begründet wäre, das Verbot von בב״ח in der Gegenwart hinfällig, da jetzt in diesem Punkte kein שמץ ריח ע״ז vorhanden ist. Der Nichtisraelit bereitet und isst בב״ח, wie jede andere Speise lediglich und ausschliesslich als Nahrungsmittel. Hier würde gewiss der im gesunden Menschenverstande begründete Kanon seine Anwendung finden dürfen, cessante legis ratione cessat legis dispositio.

nach Milchspeisen ist ja gestattet*), und doch ist gerade Letzteres, namentlich nach Käsegenuss, gesundheitswidrig, geradezu schädlich! (s. Bechinath ha-Kabbalah S. 54). Warum nicht an R. Jose Hagalili sich ein Beispiel nehmen und immer bei dem schwächlichen, freilich bequemen non possumus beharren?

Man sage nicht, Aufklärungen über das Speisegesetz hätten allenfalls einen wissenschaftlichen, historischen, antiquarischen, aber keinen praktischen Wert; das Volk gehe von selbst darüber zur Tagesordnung. Aber es ist wol zu bedenken, vielleicht der bei Weitem grössere Theil, der mit dem Speisegesetze bereits gebrochen, hat dies nicht mit reiflicher Ueberlegung, mit Gewissenhaftigkeit und Ueberzeugung gethan, sondern aus Genusssucht, Leichtsinn, Mangel an Selbstbeherrschung. (Die Ueberzeugung, wo eine solche sich findet, kam bei vielen erst hinterher; sie haben, um sich selbst zu beruhigen, dieselbe sich später insinuirt). Nein, so darf es nicht sein, das depraviert ein Volk. Nein, es ist heilige Pflicht derjenigen Volkslehrer, die sich eine wissenschaftliche Ueberzeugung verschafft, zu belehren, aufzuklären, wie weit eine solche Satzung auf weitere Respectirung noch irgend wie Anspruch zu machen hat oder zu beseitigen ist. Wie es Pflicht der Volkslehrer ist, die von der Fortdauer der Verbindlichkeit einer Satzung sich überzeugt halten, nicht sich in den Mantel der Klugheit oder des Schweigens zu

---

*) Siehe jedoch Sohar, (2 M. z. St. הנה אנכי שלח מלאך) der auch dies nicht zu gestatten scheint und neben vielem anderen auch folgendes Curiosum, womit Himmel und Erde ob der Uebertretung der fraglichen Satzung in Bewegung gesetzt werden soll תו אשכחן דכל מאן דאכיל האי מיכלא דאתחבר כחדא או בשעתא חדא או בסעודתא חדא ארבעין יומין אתחזיא גדיא מקלס׳ בקלפוי לגבי אינון דלעילא וסיעתא מסאבא מתקרבין בהדיה וכו׳. Ferner: א״ר שמעון אסיר לך וכו׳ darunter ist wohl R. Jose der Galiläer des Thalmud zu verstehen. ר׳ יוסא שרי למיכל לתרנגולא בגבינה או בחלבא. Azarjah de Rossi (אמרי בינה Abschn. 51) sagt: ונמצא בענין אכילת „ב ש ר א ח ר ח ל ב״ אשר לדברי זוהר נראה דאסור. Gewiss hat Rossi unsere Sohar-Stelle im Auge und hat wol dies Verbot herausgelesen aus dem obigen Worte או בסעודתא חדא. Nach Sohar dürfen wir also auch nicht Fleisch- nach Milchspeisen geniessen. Auch hier können wir wieder ausrufen: משה מי אמר רחמנא לא תיכול בשרא?!

hüllen, sondern das Volk bisweilen an die Beobachtung dieser ihnen noch fort und fort verbindlich erscheinenden Observanzen zu mahnen, ebenso heilige Pflicht ist es derjenigen Volkslehrer, die sich eine ehrliche, entgegengesetzte Ueberzeugung erworben, über diese hinfällig gewordenen Satzungen das Volk aufzuklären, damit die Zeitgenossen das, was sie sich doch einmal erlauben, mit gutem Bewusstsein, mit Gewissenhaftigkeit und männlicher Würde sich erlauben. Mag man immerhin die Aufrichtigkeit und den sittlichen Ernst, womit diese Volkslehrer ihre Aufklärungen geben, als unklug belächeln, mögen die Klugen unserer Zeit, „die sich selber, aber nicht ihre Heerde weiden“ auf die Einfältigen, Ehrlichen, denen die Sprache und die Worte nicht dazu gegeben scheinen, um die Gedanken zu verstecken, mit vornehmer Spöttelei oder mit Bedauern herabsehen — ein ehrlicher Rabbi einer ehrlichen Zeit hat schon das Rechte für Nachfolger und Anhänger gesprochen: מוטב לי להקרא שוטה כל ימי ולא להעשות שעה א׳ רשע לפני המקום (Edujoth 5, 6).

Wir wären mit dem historischen Gesichtspunkte zu Ende und wenden uns zum Diätetischen.

Wir haben bereits oben bemerkt, dass wir auf diesem Gebiete als Nichtphysiker ganz inkompetent sind und daher lediglich das Echo der Sachverständigen sein müssen, beziehungsweise das betreffende Raisonnement der Exegeten wiedergeben können. Indessen habe ich mir doch auch in dieser Hinsicht das Urtheil gebildet, dass das vorliegende Verbot in seiner rabbinischen Erweiterung und Erschwerung auf unsere Gesundheit nachtheilig einwirkt.

Auch haben wir bereits oben erwähnt, dass M. die Mischung von Milch und Fleisch als eine ungesunde (schwer verdauliche) Speise bezeichnet, dass A. b. Esra hingegen (wenn M. vielleicht bei Fleisch von grösseren, älteren Thieren in einer grossen Quantität Milch in seinem Rechte sein mag) ein Böcklein in Milch bereitet als eine bei den Ismaeliten beliebte Speise bezeichnet*). Allein nach unserer Auffassung

*) ע״כ יבשלו (הישמעאלים) הגדי בחלב . . . . . והנה גם הישמעאלים מודים כי אם יבשל הגדי בחלב אמו שהתולדת שוה אז יותר ערב.

(ein Lämmchen a n der Mutter Brust) hätte das Gesetz, wenn auch die Bibel lediglich Unterdrückung der Härte und Grausamkeit gegen Thiere damit beabsichtigte, allerdings zugleich auch eine wohlthätige Einwirkung auf die Gesundheit. Denn der Genuss des Fleisches allzujunger Thiere übt anerkanntermassen einen nachteiligen Einfluss auf die Gesundheit*).

Der Talmud, der zwar unsere Auffassung nicht kennt, oder kennen will, stellt ebenfalls, angeregt durch das Verbot ein junges Thier in den ersten sieben Tagen seines Lebens zu opfern (3 M. 22, 27) die Behauptung auf, dass erst, wenn das junge Thier sich acht Tage erhalte, zu erkennen sei, dass dasselbe keine Fehlgeburt ist*). (Tosephta Sabb. Abschn. 16, mehrmals wiederholt in der Gem.) Ebenso der sog. Jonatban b. Usiel zu 3 M. 22, 27**) und hierauf wird normirt, dass ein junges Thier vor Ablauf von sieben Tagen nicht gegessen werden darf***). S. M. מ״א 4, 4 und Joreh deah 15. Hier hätte der Talmudismus also, wenn auch wol ohne Absicht, um die Hygiene sich verdient gemacht. Geschadet unserer Gesundheit hat er aber durch seine grosse Aus-

---

*) Referent hat in seinem eigenen Familienkreise hierin Erfahrung gemacht; die Neuzeit (1868 Nr. 21) bringt folgendes: In der Schweiz erkrankten plötzlich mehrere Personen, namentlich in einer Familie; Mann, Frau und Kinder und Dienstboten wurden von heftigem Erbrechen und Durchfall ergriffen. Der Mann starb. Die Aerzte erklärten, dass diese Krankheitserscheinung vom Genuss unreifen Kalbfleisches herrührte, und Professor Zangger, Director der Thierarzneischule in Zürich, gab vor den Geschworenen die Erklärung ab, dass das Fleisch junger Thiere Erbrechen und Durchfall erzeuge.

*) כל ששהה ח׳ ימים בבהמה אינו נפל הא לא שהה ספיקא שני ומיום השמיני והלאה ירצה לקרבן. Aber während der Talmud beim Menschen erst den 30. Tag als den bezeichnet, an welchem sich die Lebensfähigkeit constatirt, (Sabb. 135 b) bezeichnet Maim. (M. N. III, 49) auch beim Menschen den siebenten Tag, הלא תראה כי גם בבהמות שמר זה הענין ז׳ ימים יהיה עם אמו כאלו קודם לזה הוא נפל וכן האדם אחר שהשלים שבעה ימול.

**) ויהי שבעתא יומין בתר אמיה מטול דישתמודע דלא נפיל.

***) ואסור לאכל מן הבהמה שנולדה עד ליל ח׳ שכל שלא שהה ח׳ ימים הרי זה כנפל. Doch gestattet der Talmudismus den jungen Vierfüssler schon gleich nach der Geburt zu verzehren, wenn wir die Gewissheit haben, dass die Geburt eine ausgetragene ist, beim Rind nach neun, beim Kleinvieh nach acht Monaten.

dehnung des Verbotes von בב״ח, denn jemehr wir statt des Fettes uns der Milch, der Butter bedienten, desto besser würden wir für unsere Gesundheit sorgen. Die Aerzte behaupten, dass eine gewisse Species von Krankheiten viel häufiger bei Juden anzutreffen ist, die einen zu häufigen Gebrauch von Gänsefett bei der Bereitung ihrer Speisen machen.*)

Der Talm. selbst schreibt uns zwar nicht vor, dass man nach dem Genuss von Fleischspeisen sechs Stunden warten müsse, bevor man Milchspeisen geniessen darf. Wir haben oben aus dnm Bericht der Gem. selbst ersehen, dass zwar der Vater erst nach vollen 24 Stunden, der Sohn aber, Mar Ukba, gleich nach aufgehobener Fleischmalzeit sich den Genuss von Milchspeisen verstattet hat. Durch den Usus aber, welchen die nachtalmudische Zeit einführte, erst nach sechs Stunden auf genossene Fleischkost Milchspeisen zu geniessen (Joreh deah § 89, 1) ist auf die Gesundheit zum Mindesten nicht vortheilhaft eingewirkt; schwache Personen z. B. die ohnehin kein starkes Mahl zu sich nehmen, müssen zu lange warten, bevor sie sich wieder restauriren, bevor sie ihren Milchkaffee, an den sie sich gewöhnt, trinken.

Bezüglich des volkswirtschaftlichen Gesichtspunktes habe ich mich zwar von dessen Bohandlung dispensirt, will aber hier nur bemerken, dass keines der anderen jüdischen Speisegesetze unsere finanziellen Verhältnisse so sehr schädigt, als gerade dieses durch die Vorschrift von den zweierlei, ja dreierlei Geschirren in der Küche, für Fleisch-, für Milch- und für neutrale Speisen. Diese Ausgaben kommen für die Tage des Passahfestes wiederum in dreierlei Gestalt zu einer neuen Auflage. Da muss die jüdische noch so einfache Küche ein ganzes Magazin von allerlei Geschirren bewahren und kommt nicht selten sogar wegen der Räumlichkeit in Verlegenheit. Dazn noch die oftmaligen Irrungen und Fehlgriffe, die durch Verwechslung der Geschirre vor-

*) Dieser Gebrauch von Gänsefett wird nur allzuhäufig bei dem Genuss von jungem Federvieh gemacht, anstatt das junge Hühnchen mit Butter zuzubereiten, was doch in der Heimath des R. J. Hagalili unbeanstandet geschah.

kommen. Andere verbotene Speisen machen uns in der Küche wenig oder gar nichts zu schaffen, denn sie kommen nicht in dieselbe, währnnd Fleisch und Milch, jedes für sich eine erlaubte Speise, beide in der Küche vorräthig, aus Versehen bisweilen vermengt, die Geschirre mit einander verwechselt werden.

Da aber die Gem. den Kanon aufstellt לא אסרה תורה אלא קדרה בת יומא „nur an einem und demselben Tage ist ein verbotenes Geschirr nicht zu benützen", denn der aus einem Geschirre, das nicht an demselben Tage benutzt worden, ausströmende Geschmack sei ein widriger (נותן טעם לפגם מותר) und darum nicht verpönt, (siehe hierüber unseren Abschnitt über תערובות), wozu also, zumal in unserer Zeit, bei der jetzt viel allgemeiner herrschenden Sauberkeit, welche die Geschirre vor dem jedesmaligen Gebrauche einer sorgfältigen Reinigung und Bespülung durch warmes und kaltes Wasser unterzieht, wozu dieser kostspielige, für manche Familie schwer erschwingliche Aufwand von zwei- und dreierlei Küchengeschirren, Töpfen und Tellern, Löffeln und Messern, etc. etc. bis auf die zwei- und dreierlei Tischdecken.

Und nun zum interconfessionelle Gesichtspunkt.

Es wurde am Eingange dieser Abhandlung bemerkt, dass dieser Gesichtspunkt am Schluss über sämmtliche Speisegesetze seine Erledigung finden soll. Bei dem vorliegenden Speisegesetze kann ich mich indessen schon hier aussprechen und muss leider constatiren, dass gerade dieses jüdische Speisegesetz mehr noch als jedes andere anf den sozialen Verkehr zwisehen Juden und Nichtjuden einen nachtheiligen Einfluss auszuüben geeignet ist, weil es mehr als jedes andere den Sarkasmus, die Satire provozirt. Ein Volk wird zum Theil nach dem innern Gehalte seiner religiösen Verordnungen und Riten beurtheilt und geschätzt.

Also in der That, dieses jüdische Speisegesetz, wie es soeben mit allen den weitaus gesponnenen Minutiösitäten gezeichnet wurde, wäre nach den Worten unseres grossen Gesetzgebers und Lehrers „unsere Weisheit und unsere Ver-

nunft vor den Augen der Völker, dass sie, wenn sie alle diese Satzungen vernehmen, ausrufen werden: „Nur dieses grosse Volk, Israel, ist eine weise und vernünftige Nation!“ כי היא חכמתכם ובינתכם לעיני העמים (5 M. 4, 6) Nein, „nur wenn“, so spricht der streng orthodox-talmudische R. Sal. Jizchaki, „ihr sie nach ihrer Wahrheit (nach ihrem Wesen und Geiste) ausübt, werdet ihr als weise und vernünftig gelten; übet ihr sie hingegen in abschüssiger, verschrobener Weise, weil ihr (das wesentliche Motiv, das bewegende geistige Moment der Satzung) vergesset, so werdet ihr als Thoren betrachtet werden“. אז בשלא תשבחו אותם ותעשום אל אמתתם תחשבו חכמים ונבונים ואם תעותו אותם מתוך שכחה תחשבו שוטים. In ähnlicher Weise spricht sich Maimon., freilich in einem andern Zusammenhange und in anderer Richtung aus (Commentar zu Sanhedrin 11. Mischnah Chelek) השי״ת אמר בתורה התמימה אשר ישמעון את כל החקים האלה ואמרו רק עם חכם ונבון הגוי הגדול הזה. והבת הזאת . . . . . שכשומעין אותו שאר האומות אומרים רק עם סכל ונבל הגוי הקטן הזה

Und dahin ist es wirklich gekommen, dass Nichtisraeliten dieses ursprünglich so weise, so vernünftige, aber durch jene Fiktionen minutiöser, rabbinischer Küchenfrömmigkeit, die sich für Religion und theol. Gelehrsamkeit ausgiebt, bis zur Unkenntlichkeit entstellte Gesetz nur mitleidig bespötteln. Nicht den שטן und die אומות העולם, nicht die Schudt und vielleicht auch Paulus Fagius und die andern Judenfeinde, nein, den gelehrten Spencer, der sich sonst über so manche mos. Institution mit gebührender Achtung äussert, will ich über diese scrupulöse Küchenreligiosität und Geschirrfrömmigkeit hier sprechen lassen: „Eo stultitiae deventum est hodie (apud Judaios), quod vasa duplicia, cultros duos, duo etiam salina, duo etiam pro utrisque mantilia comparent etc. . . . . “*)

---

*) Der rabiateste Antisemit, der es darauf anlegt, das Judenthum lächerlich und verächtlich zu machen, könnte uns keinen schlimmeren Dienst erweisen, als der Lehrer des bezüglich rabbinischer Observanzen als eine der vorzüglichsten Autoritäten dastehenden מהרי״ל. Jener Lehrer ertheilt einem grossen Unbekannten überschwengliches Lob, der die äussere Werkheiligkeit so weit trieb, dass er nicht in einem und dem-

Schliesslich noch etwas über die Behandlung dieses Verbotes bei den Karäern.

Karäer.

Im כתר תורה sagt Ahron b. Elijahu: הנראה מכח הפשט שהכתוב אסר לאכול הפרח בחלב אמו על צד החיסה והרחמים כדרך אזתו ואת בנו ולא תקח אם על הבנים. Gegen eine andere Meinung äussert sich dieser Karaite also: ואם הכונה כן מה טעם אמו עד שנלחצו ואמרו שהטעם עמו חלוף אל"ף בעין!!!

Delitzsch referirt (L. B. des Orients I. Jahrg. 1840 Nr. 30) „Man vermisst bei Ahron b. Eliah dem Jüngeren in s. Dine Schechita eine Erläuterung über גדי בחלב אמו welche er Ibid. Abschn. V, Cap. I später zu geben versprochen, dass aber in dem Werke אדרת אליהו diesem Gegenstande ein besonderes Capitel gewidmet ist". Mir ist leider dieses Hauptwerk nicht zugänglich geworden, dagegen aber der קצור ענין השחיטה מספר אדרת אליהו wie er im דד מרדכי Wien 1830 abgedruckt ist. Ich finde nun, dass betreffs der praktischen Behandlung dieses Verbots bei den Karäern Verwirrung und Widerspruch herrscht, dass sie hier ganz besonders ihrem Prinzip, einer möglichst treuen Handhabung des Schriftwortes, untreu geworden und zuletzt hier ganz den rabb. Standpunkt einnehmen.

Während beispielsweise im לבוש מלכות ed. Neubauer S. 41 es echt karäisch lautet*) חכמינו ז"ל קיימו כפי עצם הכתוב ומאמר לא תבשל גב"א אסור לאכול הבשר עם החמאה וחלב לפי דעת חכמינו הבשר שיש לו חלב כגון ג' מינים הביתיים וחיות ברא. lesen wir im אפריון S. 24: שדוקא בחלב אמו אסור Dies geht zum Theil über den Talmud hinaus, wo doch nach R. Akiba בשר חיה בחלב biblisch nicht verboten ist. Dagegen wird auch hier consequent בשר עוף בחלב entschieden ausgeschlossen.

---

selben Zimmer (nicht einmal Hause) Milch- und Fleischspeisen verzehrte. Brachte ihm ein Nichtisraelit Wasser, so musste er sich in ein reines weissns Gewand hüllen, während er das Wasser reichte und brachte, (denn er konnte zuvor mit Fleisch und Milch sich befasst haben). Ja, wahrlich, nicht nur die Weisheit, oft ist auch die Thorheit staunenswert (Siehe לקוטי מהרי"ל am Ende).

*) Betreffs des Geschirres, worin גדי בחלב אמו gekocht wurde, beobachten sie jedoch dieselben Vorschriften, wie die Rabbinen.

In dem oben erwähnten קצור . . . . אדרת heisst es im 20. Abschnitt: במאמר לתגב״א איסור זה משפט אחד בין בבהמות בין בחיות וטעמו ידוע שאסור לבשל הפרח בחלב אמו כי כן מנהג הכתוב גם בשאר המצות שיזכור דבר א׳ והשאר בכללן. Nach dieser Motivirung muss man aber annehmen, שאסור לבשל הפרח בחלב אמו dass immer noch das בחלב אמו streng beachtet wird und das junge Wild nur in der Milch des Mutterwildes zu bereiten verboten ist. Es wird daselbst fortgefahren: וממה שאמר הכתוב תאסר גם האכילה דוגמת מה שנא׳ אותו ואת בנו וגו׳ אשר אין הרצון בו לאסור השחיטה לבדה אלא גם האכילה ככה אין הרצון בלא תבשל לאסור הבישול לבדו אלא גם האכילה*) וזה המשפט מתהפך לאסור בשר העקר בחלב הפרח. . . . וחכמי הקראים מדיוק הכתוב ממה שכתוב בחלב אמו פסקו ואמרו אסור לאכול יחד חלב עם הבשר שהוא חלב אמו אבל בשר עם חלב שהוא ידוע בביאור שאינו חלב אמו אין צד איסור באכילתו.

Nun aber folgt auf diese rationelle, schriftmässige Auffassung doch wieder die Schwenknng zum Rabbinismus: ואני העני לא כן אדמה . . . אמנם דעתי נוטה בלאו זה לדעת ב״ה מאכילת בשר עם חלב בכלל, כי גם חכמינו ע״ה מודים שהדבר שיסופק באסור חייב לעמוד מאכילתו**), והמחמיר אשריו וטוב לו. Also acceptirt bis selbst auf das rabbinische והמחמיר תבוא עליו ברכה. So bemerkt denn auch Geiger (Wissenschaftl. Zeitschr. Bd. II, S. 117): „Das Verbot, das Zicklein in der Milch der Mutter zu kochen, erweitert sich doch endlich auch unter der Hand der Karäer, ohne Hilfe der (vorgeblichen) Tradition, zu einem reellen Verbot, Milch mit Fleisch zusammen zu essen". Doch glaube ich, wird wol auch hier noch, an der alleräussersten Grenze angelangt, dennoch בשר עוף בחלב bei ihnen von dem Verbot ausgeschlossen bleiben.

---

*) Ist hier nicht das Verbot des »Essens« weit einfacher, rationeller, viel einleuchtender erschlossen, als durch die verzweifelten, mehr erzwungenen, equilibristischen Schwungschlüsse in der Gem. Chull. 114 und 115, die namentl. (s. oben) R. Aschi, R. Lakisch und R. Jehudah produciren?!!

**) S. was ich über diese übertriebene ängstliche Befürchtung bemerkt habe, Jahrg 1889 S. 375 in den beiden Noten. Vielleicht ist es nicht zu gewagt hier die Interpelation irgend eines allzueifrigsn Rabbaniten zu argwöhnen.

Statistik über das fragliche Verbot.

Die einfachen, klaren fünf Wörtchen der Schrift לא תבשל גדי בחלב אמו wuchsen in der Gemara zu 27—28, sage gegen 28 Folioseiten an, dazu rechts und links fortlaufende weitschichtige Commentare Raschi und Tossaph. Der Schulchan aruch hat unser schlichtes Verbot zu 11 Abschnitten und 62 Unterabtheilungen ausgesponnen, Schriftsteller und Responsen auf diesem Gebiete sind Legion. Unwillkürlich muss man ausrufen ? עד מתי אתם מבלין ממונם של ישראל.

Ueber den Tag, an dem ein Ueberfrommer neue ceremonielle Schwierigkeiten häufte, äussert sich die Toss. Sabbath 1, אותו היום היה קשה לישראל כיום שנעשה בו העגל, denn verbietet und erschwert man unnöthigerweise, so beachtet das Volk auch das nicht, was wirklich verboten ist.

(Fortsetzung folgt).

Dr. M. Joel geb. 1826, gest. 3. Nov. 1890.

Wieder haben wir einen grossen und herben Verlust zu beklagen. Sr. Ehrwürden Hr. Rabb. Dr. Joel ist uns nach schwerem, langen und schmerzlichen Leiden durch den Tod entrissen worden. In Joel verliert das gesammte Judenthum einen ihrer hervorragendsten Gelehrten, einen ihrer grössten Kenner der jüdischen Religions-Philosophie und ein eminentes Schriftsteller-Talent. Joels zahlreiche Schriften und Werke zeichnen sich aus durch Klarheit und Gediegenheit, durch logische Schärfe und Eleganz, wie durch Eloquenz ohne Ueberschwänglichkeit. Joel ist gar oft zur Ehren-Rettung der Juden und des Judenthums eingetreten. Joels diesfällige Schriften haben nie verfehlt grossen Eindruck zu machen und waren stets von nachhaltiger Wirkung. Joel hat als Rabbiner seinen Platz ganz ausgefüllt. Seine Schwächen braucht man nicht zu bemänteln, seine Verdienste nicht zu beschönigen und seine Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit nicht zu übertreiben. Joels Tugenden und Joels Werke haben ihn über den Tod hinaus erhoben und ihm die Unsterblichkeit gesichert.. Sein Verlust ist nur für uns gross, schwer und herb, aber trösten wir uns

dass er in seinen beiden Schwiegersöhnen die Herren Rabbinen Dr. Ziemlich und Dr. Einstein würdige Nachfolger und Fortsetzer, die in seinem Geiste wirken, zurückgelassen. Gott möge die trauernde Familie und alle die um ihn Trauernden trösten.

Recensionen.

La Tosephta Livraison תוספתא סדר נשים עם פירוש חשק שלמה Naschim awec le commentaire Che-chek Schlomoh par le Rabbin: Lev Friedländer a Mülhouse (Pressbourg) 1871.

Wir haben uns bereits, beim Erscheinen des ersten Theiles (Seraim) über die Verdienste Friedlaenders um die Tosefta, in unserer Monatschrift für die Literatur und Wissenschaft des Judenthumes 1. Jrg. 301 ff. geäussert. Fridlaender ist entschieden ein Thalmudist ersten Ranges und auch ein guter Exeget, aber er hat den erweiterten Sprachwissenschaften und den Ergebnissen der neuern Gesichtsforschung gar nicht Rechnung getragen. Und das rächt sich an seinem Werke, dass es nicht zu den Vollkommenen gerechnet werden kann. Und nur dadurch ward es möglich, dass er die Abfassung der Tosefta den Amoräer Samuel zuschreibt. Seine Beweissführung ist keine glückliche, weil er von falschen Voraussetzungen ausgeht. Samuel war Rabbi Jehuda Hanassi nicht gewogen, ob deswegen, weil er ihn nicht hat ordiniren wollen, steht uns nach mehr als $1^1/_2$ Jahrtausend nicht zu erörtern zu, und er gab daher manchmal den Normen in der Tosefta den Vorzug vor denen der Mischnah. Rabbi Johannan aber war sicher nicht Verfasser des Jeruschalmi in der Form, wie er uns vorliegt. Wenn der Jeruschalmi in so kurzer Zeit nach der Mischnah abgefasst worden wäre, so ist der Sprachverfall geradezu unbegreiflich. Ein Galiamatias wie er im Jeruschalmi zum Vorschein kommt, weist auf eine längere Zeit des Verfalls hin. Wer aber immer die Tosefta verfasst hat, genug, sie ist verfasst worden in sehr alter Zeit, bald oder gleichzeitig mit der Mischnah und ist ein wesentlicher Bestandtheil des Talmud und für den jüdischen Culturhistoriker von höchster Bedeutung. Das Verdienst des Herrn Friedlaender, dieselbe

dem Verständnisse näher gebracht zu haben, muss anerkannt wurden. Selbst dort wo er ein Wort nicht genügend erklärt, oder wo er das Richtige nicht getroffen, ist anregend und für den Kenner von Wichtigkeit. Die Friedlaenderische Tosefta hat bereits ihre Freunde und wir wollen hoffen, dass dieser Kreis sich erweitern und es ihm ermöglicht wird, auch die anderen Theile herauszugeben. להגדיל תורה ולהאדירה.

Maybaum's „Jüdische Homiletik" steht noch immer im Vordergrunde der Diskussion. Das Buch wird recensirt und wieder recensirt. Nachdem man die Vorzüglichkeit nicht bestreiten kann, die gründliche und umfassende Gelehrsamkeit, nicht verringern und den grossen praktischen Werth dieses hochwertigen Buches nicht in Abrede stellen kann, wird das Buch nach allen Seiten hin gewendet um doch eine Schattenseite zu entdecken. Aber was man gefunden, zeigt nur von dem hellsehenden Blick und richtigen Urtheile Maybaums. Maybaum sagt nämlich S. 182: Eine einzige Predigt, die ihren Zweck erfüllt, ist mehr werth, als eine gelehrte Abhandlung, die nur von wenigen Fachgenossen gelesen wird; und eine Menschenseele getröstet und erbauet zu haben, ist von grösserem Segen als die Abfassung manchen Buches von vielen hundert Seiten." Ein sehr gewandter Recensent, der seine Recension Bequemlichkeits halber in „Randbemerkungen" in Rahmer Literaturblatt Nr. 27 f. gibt, will den citirten Satz geeignet finden „Geringschätzung gegen die stille Arbeit des Gelehrten finden, der ja meist leer ausgeht und karges Brod mühsam erringt, während der Redegewandte emporsteigt." Aber Maybaum schreibt für seine Zeit. Und man zeige uns ein Buch, aus den letzten Jahrzenten welches inhaltreicher ist, als eine Predigt. Viele Bücher, die nach Rappaport und Zunz, Geiger und Löw erschienen, seit der Zeit der Verflachung oder gar des Verfalls erschienen sind, entbehren so sehr der wissenschaftlichen Tiefe, bewegen sich alle blos in der Breite, wobei noch dazu der Predigerstyl beibehalten wird. Graetz Geschichte der Juden macht wohl hierin eine Ausnahme, aber diese ist, was viel schlimmer ist, im feuilletonistischen Style

abgefasst und noch dazu ohne wissenschaftlichen Ernst und Gewissenhaftigkeit geschrieben. Von Bd. I. II. a und b und III, welche ich genau zu prüfen Gelegenheit hatte, kann ich dies mit vollem Recht sagen. In einer Zeit, in welcher unsere Rabbinen und Doctores das Bibelstudium in einer schier unbegreiflichen Weise vernachlässigen, sind die tiefempfundenen Worte Maybaums recht am Platz.

Die Arbeit auf Biblischem Gebiet überlässt man ganz den Protestantischen Gelehrten; vielleicht weil man sie in gute Hände weiss. Und wir haben auf diesem Gebiete ein sehr gründliches und lehrreiches Buch zu verzeichnen. Es ist dies: Die Geschichte des alttestamentlichen Priesterthums von Wolf Wilhelm Grafen Baudissin (Leipzig, Verlag von Hirzel).

Das Buch ist das Ergebniss zehnjähriger Forschung. Der Verfasser hat beinahe überall dem Nagel auf den Kopf getroffen. Alle Bücher des AT. werden herangezogen, und ihre Aeusserungen über Leviten und Priester, oder Leviten-Priester sachlich und sprachlich geprüft. Die Frage ob das Deuteronomium älter ist als der Priestercodex (Vatke, Reuss, Graf, Georgi und zuletzt Wellhausen) wird nur gestreift, aber nicht entschieden.

Dr. Eduard Mahler. Chronologische Vergleichungstabellen nebst einer Anleitung zu den Grundsätzen der Chronologie. III. Heft. Die Zeitrechnung der Mohamedaner. 33 S. gr. 4° (S. 141—173) Wien 1889, Adolf Fanto. Preis fl. 1,50.

Was von den beiden ersten Heften dieses Tabellenwerkes gesagt ist, darf vollinhaltlich auch auf das vorliegende III. Heft bezogen werden. In übersichtlicher Weise zeigen die Tabellen nach einer vorausgeschickten kurzen Erklärung direkt das christliche Datum für den 1. Tag eines jeden mohamedanischen Monats vom Jahre 1 bis 1500 des Hedschra, d. i. von 622 bis 2077 der christlichen Zeitrechnung. Bei den Mangel an praktisch eingerichteten Tabellen zur Umrechnung der mohamedanischen in die christliche Zeit werden Historiegraphen und Chronographen auch das Erscheinen dieses Heftes freudig begrüssen, welches seiner Zuverlässigkeit wegen bestens empfohlen werden darf.

Rees. L. Cohen.

הַמֵּלִיץ

(שנת השלשים לצאתו לאור)

יוצא בפטרבורג שש פעמים בשבוע **16 fl. ö. W.** לשנה.

כל החפץ בו, יכתוב ידו על האדרעסע הרשומה פה

Redaction des „**Hameliz**“ 3. Rotte Nr. 10, **St. Petersburg.**

Soeben erschienen:

ZIELE und HEMMNISSE einer KIRCHLICHEN REFORMBEWEGUNG

Kanzelreden

gehalten von **Moritz Schwalb**

Dr. Theol., Prediger an der reformirten Kirche St. Martini zu Bremen.

Leipzig, Verlag von Otto Wigand 1890. Preis 2 Mark.

Das jüdische Centralblatt,

zugleich

Archiv für die Geschichte der Juden in Böhmen.

Herausgegeben von

Dr. M. Grünwald, Rabbiner in **Jungbunzlau** (Böhmen).

IX. Jahrgang 1890.

Erscheint vierteljährlich. — Preis 4 fl. ö. W. per Jahrgang.

ה מ ג י ד

יוצא לאור ע״י דוב גארדאן

erscheint wöchentlich. Der Abonnementsbetrag 12 M. 8 fl. ö. W 20 Frcs. Man abonnirt direct „**Hamagid**“, **Lyck**, Preussen

---

בשורת ספרים

עוגב רחל, ספר כולל שירים ואגרות ומכתבים שונים מאת הכ״מ רחל מורפורגו מבית לוצאטו נ״ע מאת יצחק חיים קסטיליוני ס״ט.

Ein Halbjahrhundert

in der israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden

von **Emil Lehmann.**

Beiträge

zur

Rabbinischen Sprach- und Alterthumskunde

von

Rabb. **Leopold Eisler.**

IV. Theil. Wien, 1890. Ch. D. Lippe. — Preis 2 fl. ö. W.

Wegen Saumseligkeit der Abonnenten konnte die Monatschrift nicht rechtzeitig erscheinen. Dazu war der Herausgeber seit Monaten eines Unwohlseins wegen an das Bett gefesselt. Die geehrten P. T. Abonnenten werden daher diesmal mit 10 Heften statt 12 fürlieb nehmen. Gleichzeitig bitten wir um baldige Begleichung der Rückstände und Erneuerung des Abonnements und hoffen wir im Verlaufe dieses Jahres das Versäumte nachzuholen.

Die Redaction.

Vom Herausgeber sind erschienen:

ע״ד שריפת המתים (selten) . . . . . fl. —.60

לקדושת התנ״ך . . . . . „ —.40

Ernste Antworten auf (Franz Delitzsch's) ernste Fragen 2. Aufl. (Die I. Aufl. wurde confiscirt) . „ —.60

Monatsschrift für die Literatur und Wissenschaft des Judenthums unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten I. Jhg. 1889 . . . „ 6.—

Monatsschrift II. Jhg. 1890, Jahresabonnement . „ 6.—

Für neuhinzutretenden Abonnenten wird der I. Jhg. bis October blos à 3 fl. geliefert.

לקורות המפלגות בישראל 1. Heft . . . . . „ —.60

2. Heft . . . . . „ —.60

Das dritte Heft ist im Erscheinen begriffen.

שם עולם אגרות בחכמת הקבלה; בדרך נגלה לרבינו יונתן אייבשיץ זצ״ל יו״ל בפעם ראשונה חוברת ראשונה. 80 kr. או M. 1.50

Gesammelte Schriften von **LEOPOLD LÖW.**

Herausgegeben von Imanuel Löw, I. und II. Band à 2 fl. ö. W. (Verlag Alex. Baba, Szegedin).

Die epochemachenden Schriften Löw's sind in verhältnissmässig wenigen Exemplaren aufgelegt und dürften in Kurzem zu dem bibliographischen Seltenheiten gehören.

Die Geschichte des alttestamentl. Priesterthume

von Wolf Wilhelm Grafen Baudessin. Verlag S. Leipzig. Preis 7 Mark.

Verantwortl. Red. **Arthur S Weissmann.** Druck von **Adolf Alkalay, Pressburg**